**Zeitschrift:** Die Erzieherin : eine Zeitschrift über weibliche Erziehung

**Band:** 4 (1848)

**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Bücheranzeigen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Bücheranzeigen.

## Unsre Kinder.

Literarischer Sprechsaal für Eltern und Lehrer.

Unter diesem Titel erscheint von Neujahr 1848 an als Fortsetzung der „Pädagogischen Mittheilungen" eine Zeitschrift in vierteljährlichen Lieferungen, die durch alle Postämter von der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg bezogen werden kann. Jede Lief. kostet 1 Mark oder 36 kr.

Meine Berufsgenossin und Freundin, welche sie herausgibt, muß mir erlauben, die „Widmung", welche dieser Zeitschrift vorangeht, hier abdrucken zu lassen, weil ich sie nicht eindringlicher zu empfehlen wüßte, als durch ihr eigenes Vorwort. Viele meiner Zöglinge kennen die edle, begeisterte Frau schon; ich rathe Allen, ihre nähere Bekanntschaft im „Sprechsaal" zu machen. Die „Widmung" desselben heißt so:

An Mütter.

In einem kleinen Buche: „Pädagogische Bilder", von Fölsing und Laukhard, machen die Herren Verfasser den Vorschlag: „daß Freunde einer naturgemäßen, vernünftigen Kindererziehung, gewissenhafte Eltern, pflichtgetreue, für ihren Beruf begeisterte Lehrer, einen großen Erzieher-Verein, der sich über das ganze Vaterland ausbreiten darf", einen „Verein ohne Statuten" gründen möchten: „einen geistigen Verein, eine unsichtbare Gemeinde", deren Band eine Zeitschrift, ein „Sprechsaal" sein müsse, wodurch Besprechungen, Notizen, Anfragen von Eltern, Lehrern und Anderen zur Oeffentlichkeit gebracht würden.

Der hier ausgesprochene Wunsch war Zweck der, damals schon länger bestehenden, „Pädagogischen Mittheilungen", und bleibt Zweck dieser Fortsetzung derselben, die in zwanglosen Heften erscheinen wird, nach Maaßgabe des Erfolgs.

Der Titel sagt, wem diese Zeitschrift im Allgemeinen gewidmet ist; die ersten Worte aber: „Unsere Kinder", reden ganz besonders die Eltern und zunächst die Mütter an. Sie sind gleichbedeutend mit: „Mütter, merkt auf!" Sie sagen den treuen, sorgsamen, für ihre Kinder allezeit in Liebe umsichtigen und wachsamen Müttern, daß von ihrem theuersten Erdengut die Rede ist, und ein solches Wort verhallt nicht leicht vergebens, denn das Herz hört es.

Möge nur diese Anrede recht vieler Mütter Auge und Ohr erreichen! Möchten recht Viele mit freudigem Vertrauen herzutreten, um den Gedanken eines „Erziehungsvereins", eines „geistigen Vereins", eines „Vereins ohne Statuten" ausbilden zu helfen, damit er frisch und stark ins Leben trete, um seine Aufgabe für Haus und Schule — Eltern und Lehrer, zu erfüllen. Seine Förderung liegt besonders in der Mütter Hand und würde auch besonders diesen lohnend sein.

Freilich ist das Leben der Mutter mit ihren Kindern und ihr Wirken ein still häusliches und je stiller je schöner. Nichts in diesem heiligen Verhältniß ist Täuschung, Schein; Alles ist Innigkeit, Offenheit, Wahrheit und das reinste, höchste Vertrauen. Man könnte daher meinen, als dürfe aus diesem stillen, vertrauten Leben nur gar Weniges Anderen — Fremden — mitgetheilt werden, als müsse jede Art Oeffentlichkeit hier fern bleiben. Aber — die Mitglieder eines Vereins sind, als solche, in gleichem Interesse verbunden, sind sich also gesinnungsnahe; sind, wenn auch persönlich sich fern und unbekannt, doch einander nicht „Fremde", — wohl aber Befreundete, deren Jeder dem Andern gern das Beste gibt, was er hat, zum gemeinsamen Zweck, — ob mit oder ohne Namen — und nur der Werth der Gaben erfüllt den Zweck ihres Einsammelns; nur wer aus dem Leben, dem Herzen, der Wahrheit gibt, gibt das Rechte. Wer aber könnte das besser als Mütter! Mütter, die mit dem Erkennen, mit dem Scharfblick der Liebe, den Kindern so tief ins Herz schauen;

und wer könnte solcher Gaben würdiger sein als der Kreis, welcher Licht, Klarheit, Wahrheit verlangt in der heiligen Angelegenheit der Kinder; der also zu gleichem Zweck, in gleicher Theilnahme den Träger dieser Gaben aufnimmt. Darum ist es auch dieses Trägers — dieses „Vereins-Buches" — Pflicht, unabläßig aufzufordern zum Geben; nur unterscheidet sich dieses Auffordern von andern Vereins-Ansprüchen dadurch, daß nur geistige Gaben gemeint sind, von dem Reichthum, den ein Jeder, in größerem oder kleinerem Maaße, von Gott empfangen hat.

Mütter! Ihr seid reich in Euern Kindern! Ihr seid reich an Liebe! Ihr seid reich an Wünschen für Eure Kinder! Tretet zusammen zum Geben und Empfangen. Theilt Eure Erfahrungen mit, sprecht Eure Zweifel, Eure Sorgen aus! Gebt Wohnstubenbilder; haltet eine Kinderchronik für Euch und Eure Vereinsgenossen und Ihr werdet Segen erfahren für solche Liebesthätigkeit; denn Alles was Ihr gebt, einfach, treu, wahr, ohne Schmuck, ist Fingerzeig zum Verständniß der Kinderwelt und Leitfaden zur Verständigung über sie; daher von größter Wichtigkeit für das Studium derselben, ohne welches man den Kindern nie gerecht wird.

Dem Elternhause schließen sich die Lehrer an, die Schule. Auch sie sind berufen dem Vereinsgedanken Leben zu geben, der in ihrer Mitte entstanden ist. In ihnen ruht die hebende und haltende Kraft. — Nehmet also den Gedanken auf, Ihr lieben Berufsgenossen, Lehrer und Lehrerinnen, reichet Alle die Hand zu dem Werke, das Euch Allen wieder dienen soll. Theilt Eure Erfahrungen mit; besprecht Berufsfragen; gebt Bilder und Charakteristiken aus dem Schulleben; sprecht Eure Grundsätze aus und vertheidigt sie, wo sie angefochten werden. Das Alles kann nur Gutes bringen für Haus und Schule, denn es führt zum Verständniß.

Ein Jeder aber, in dem der Gedanke eines solchen „Vereins ohne Statuten", der einen der weitumfassendsten Zwecke hat, einen Freund fin-

det, ist herzlich gebeten, seine Zustimmung, so bald wie möglich, der Redaktion dieser Zeitschrift auszusprechen.

Hamburg, im Januar 1848.

Doris Lütkens, geb. v. Cossel,
Institutsvorsteherin.

---

Ich erlaube mir noch, aus dem Prospekt über die Erziehungsanstalt der vortrefflichen Frau Folgendes mitzutheilen:

**Institut Lütkens.**

Hamburg, St. Georg bei dem Strohhause Nr. 64, nahe dem Berliner Thor.

Das Institut besteht aus vier in einander greifenden Abtheilungen.

I. Der Kindergarten.
(Für das Alter von 3 bis 6 Jahren.)

II. Die Schule.
(Für das Alter von 6 bis 16 Jahren.)

Unterrichtsgegenstände sind: Religion, alle Schulwissenschaften, Naturgeschichte, Französisch, Englisch, Zeichnen, Gesang, Handarbeit, Gymnastik. Im Wintersemester auch Tanzstunde; für diese wird jedoch die Ausgabe unter die Theilnehmer repartirt.

Für diejenigen Schülerinnen, welche wegen Konfirmationsunterrichts den zusammenhängenden Stundengang verlassen müssen, besteht für das letzte Halbjahr ihrer Schulzeit eine Oberklasse, in der wöchentlich noch Geschichte, Geographie, Zeichnen, Französisch, Englisch, jedes in zwei korrespondirenden Stunden gelehrt wird. Unter diesen Disziplinen ist frei zu wählen, ob die Schülerin noch an allen oder nur an einigen derselben Theil nehmen solle.

III. Die Seminarklasse.
(Für das Alter von 16 bis 18 Jahren.)

Diese Abtheilung ist, wie der Name bezeichnet, zunächst

für Alle, welche sich zu Lehrerinnen ausbilden wollen, da zur genügenden Erfüllung dieses Berufs, bei den so sehr gesteigerten Bildungsansprüchen unserer Zeit, viel mehr erforderlich ist, als die Schule möglicher Weise geben kann. Diese vermag eigentlich nur anzubahnen, da sie theils der Aufgaben zu viele hat — eben auch als Folge der gesteigerten Ansprüche —, theils aber auch, weil die Kraft des ihr angehörigen Lebensalters noch mangelhaft ist. Ihre Aufgabe bleibt zunächst: ein tüchtiges Fundament zu legen durch gründlichen Elementarunterricht und durch Mittheilung des künftigen Bildungsstoffs; dann ferner: den Willen zu wecken und die Kraft herauszubilden zur fernern Verarbeitung des gegebenen Stoffs, so wie die Lust am Werk einzuflößen und rege zu halten, damit Thätigkeit und Erfolg Lebensgenuß werde. Je glücklicher die Schule diese Aufgabe gelöst hat, um so eher steht zu hoffen, daß auch andere junge Frauenzimmer als nur solche, die sich dem Lehrfach widmen, die Gelegenheit zur umfassenden und gründlichen Fortbildung benutzen werden, wie diese Seminarklasse sie, für verhältnißmäßig so geringe Opfer, bietet und wie dieselbe für jedes Lebensverhältniß so wünschenswerth, für manche sogar nothwendig ist, wenn seinen Anforderungen entsprochen werden soll.

Die Seminarklasse empfängt jeden erforderlichen Unterricht in Schulwissenschaften und Sprachen und wird nach und nach praktisch wirkend in alle Abtheilungen des Instituts eingeführt.

Die Zahl der Mitglieder dieser Abtheilung ist vorläufig auf zwölf festgesetzt.

## IV. Pensionärinnen.

(Im Alter von 10 bis 16 Jahren.)

Nach vorläufiger Bestimmung werden deren zehn aufgenommen und im häuslichen Kreise, gleich eignen Kindern, ein Familienleben haben; aus welchem Grunde auch die Zahl beschränkt bleibt.

Sie gehören ganz der Schule an und machen in dieser

ihren Bildungsweg, können auch nach der Konfirmation im Institut bleiben, um die Seminarklasse zu benutzen.

Aller Unterricht ist für die Pensionärinnen frei, ausgenommen Musik- und Tanzstunden, die auf Verlangen gegeben, jedoch berechnet werden; so wie für Benutzung des Instruments, nach Maaßgabe der üblichen Miethe, eine Vergütung zu bewilligen ist, die unter den Theilnehmern repartirt wird.

Das Honorar ist 800 Mark Cour. in vierteljähriger Vorauszahlung.

Die Ausgaben für Bücher und Schulbedarf werden berechnet; so wie vierteljährig für die Schulbibliothek 1 Mark. Wäsche ist frei.

Als Aussteuer hat jedes Kind mitzubringen: Bett, Bettwäsche, Handtücher, Besteck; letzteres mit Namen oder Wappen bezeichnet; ferner Bettstelle und Kommode. Auf Verlangen schafft das Institut alles Benöthigte gegen möglichst billige Berechnung an.

Es werden auch Kinder in halbe Pension genommen. Diese bleiben von 9 Uhr Morgens bis 6 oder 7 Uhr Abends im Institut. Sie arbeiten dort unter angemessener Aufsicht ihre Schulaufgaben und behalten noch etwas freie Zeit zur Erholung, gleich nach der Schulzeit und nach dem Mittagessen.

Das Honorar hierfür ist monatlich 30 Mark Cour.

## Allgemeine Bedingungen.

### 1. Kündigungen.

Diese bittet man einen Termin vor dem beabsichtigten Austritt anzuzeigen; also: im Kindergarten einen Monat vorher, in den andern drei Abtheilungen ein Vierteljahr vorher.

Im Fall dieß nicht geschähe, würde noch das Honorar für den nächsten Termin zu entrichten sein.

Trinkgeld für die Dienstboten bittet man gefälligst den Honorarzahlungen beifügen zu wollen.

### Ferien-Zeiten.

1. Ostern: Die stille Woche. Am Dienstag in der Osterwoche fängt der Unterricht wieder an.

2. Pfingsten: Vom Freitag vor Pfingsten bis zum Montag in der vollen Woche nach Pfingsten.

3. Weihnacht: Vom 24. Dezember bis zum 2. Januar.

4. Die Montage von Johanni bis Michaeli.

5. Fastnachtmontag.

6. Die Quartaltage: Johanni und Michaeli.

Das ausgezeichnet schöne Lokal des Instituts nebst Garten und die freie Lage desselben, die leichte Kommunikation mit der Stadt durch die zehn Minuten lange Allee zum Steinthor, und durch die Omnibuslinie, bietet den Bewohnern desselben einen so angenehmen als gesunden Aufenthalt; so wie durch eine Auswahl der tüchtigsten Lehrer der Unterricht gewiß gründlich und genügend zur Befriedigung jeder gerechten Anforderung gegeben wird, wenn ununterbrochener regelmäßiger Schulbesuch der Schule ihre ganze Wirkungskraft läßt; denn nur ein lückenloses Fortgehen Aller mit einander macht eine vollendete Ausbildung der Schülerinnen möglich.

Namentlich werden alle Eltern dringend ersucht, keine Privatstunden irgendwie mit der Schulzeit in Konflikt kommen zu lassen; da dieß den doppelten Nachtheil hat, daß es die Wirksamkeit der Schule schwächt und zu große Anstrengung für die Kinder veranlaßt.

Wer das Institut durch eigne Anschauung kennen zu lernen wünscht, findet die Vorsteherin desselben an allen Wochentagen, außer in den Ferienzeiten, zwischen 12 und 1 Uhr zur Vorstellung desselben bereit.

Der Zutritt zum Kindergarten ist an den obenbemerkten Tagen jederzeit frei für Alle, die das interessante innere Leben desselben zu beobachten wünschen.

Hamburg, St. Georg.

Doris Lütkens, geb. v. Cossel.

---

Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privatunterrichte für das weibliche Geschlecht von Chr. Oeser. Dritte Auflage. bearbeitet von Dr. Chr. Gotth. Neudecker. Leipzig, Verlag von Fr. Brandstetter. 1848. Drei Bände.

„Unter allen Zweigen des historischen Wissens", sagt der treffliche Haug, „ist unstreitig die allgemeine oder Universalgeschichte derjenige, welcher das vielfachste Interesse darbietet. Sie beginnt mit der Schule, wo sie als Inbegriff der wichtigsten Thatsachen der Geschichte eine der Hauptgrundlagen des Unterrichtes bildet; als ein Schauspiel, dem an Mannigfaltigkeit und Größe keines gleichkommt, ist sie für Erwachsene eine reiche Quelle belehrender Unterhaltung; nicht minder eignet sie sich zum Gegenstande der gereiften Erkenntniß, sofern sie die Erscheinungen auf ihre tiefsten Quellen zurückzuführen und vorzugsweise die höhern Angelegenheiten und Bestrebungen der Menschheit ins Auge zu fassen, die wesentliche Bestimmung hat." Die erste und zweite Auffassungsweise der Geschichte ist es nun wohl, die in der mittlern Schule, um mich so auszudrücken, vorzüglich zur Berücksichtigung kommt, nicht zwar, als ob im Lehrer nicht die höchste Anschauung Grund fassen sollte. Wie soll sich nun ein solcher Unterricht für Mädchen besonders gestalten? Gewiß nicht so, daß Beziehungen erzwungen werden, daß man ausginge auf unwahre sentimentale Erwägung; wohl aber so, daß der jetzige Entwickelungsstoff in diesem unermeßlichen Gebiete besonders und vorzüglich zur Anschauung kommt, der dem Sinne und der Bestimmung der Frau näher liegt. Die Entwicklung der Menschheit geht nicht so vor sich, daß eine Hauptseite unberührt bliebe, während die andern Glieder unaufhaltsam fortschreiten; und so ist die wesentliche Erkenntniß nicht davon abhängig, daß alle einzelnen Partieen des Gemäldes gleichmäßig in den Vordergrund treten. Aber welcher Stoff ist denn jener, der dem Sinne und der Bestimmung der Frau näher liegt? Wohl wird auch das Mädchen gerne die Kunde von dem Helden vernehmen, der mit Leib und Gut für die Freiheit seines Vaterlandes eingestanden; auch das Mäd-

chen wird den Männern seine Bewunderung zollen, die einen Staat durch ihre Weisheit und Kraft der höchsten Blüthe entgegenführten; auch das Mädchen wird die geheime Kraft ahnen, die oft gleich einem Sturmwinde eine halbe Welt durchbrauste und dergleichen mehr: aber mit Vorliebe, meinen wir, wendet sich der Sinn der Frau den gemüthlichen und religiösen Regungen der Völker zu, verweilt liebend bei dem Bilde einer tugendhaften Genossin, verfolgt mit steigender Theilnahme die Geschichte des eigenen Geschlechtes, dessen jedesmalige Stellung ein wesentlicher Faktor ist bei der Beurtheilung der Gesittung eines Volkes. Das fühlte auch der Verfasser unserer Weltgeschichte, die durch die neue Bearbeitung wieder an Werth gewonnen hat. Es soll hier allerdings die ganze Geschichte zur Anschauung kommen, aber mit steter besonderer Berücksichtigung auf die Frau. Wir anerkennen freudig das Bestreben der beiden Bearbeiter dieses Buches und wünschen nur, daß bei einer vierten Auflage es noch mehr gelingen möge, das Wirken und Treiben in dieser sinnigen Sphäre wahr und voll darzustellen, was besonders in der alten und mittlern Geschichte um so leichter geschehen kann, da die Forschung hier reiche Schätze gehoben hat. Was die Form der Darstellung betrifft, so darf ihre Leichtigkeit und Klarheit gerühmt werden; reizend und höchst unterrichtend ist die Weise des Verfassers, in seinen Text Stimmen gleichzeitiger und neuerer Dichter aufzunehmen, oder das Leben, besonders das Frauenleben in Briefen und andern Aeußerungen sich enthüllen zu lassen. — Die Ausstattung des Verlegers kann nur gelobt werden. H. S.

---

**Winke über die zweckmäßigsten Hülfsmittel bei der ersten Kindererziehung.** Ein Buch für Mütter und Erzieherinnen. Aus dem Englischen übertragen von der Freifrau von Sternenfeld, geb. Freiin von Varnbüler. Stuttgart 1845. 12. 110 S. Verlag von Schmid und Spring. Preis 54 kr.

Das treffliche Büchlein der Anna Child, das in der 15. Auflage im Englischen erschienen, wird uns hier aufs neue in einer sehr guten deutschen Uebersetzung geboten.

Die Erfahrungen einer denkenden Mutter sind darin als praktische Erziehungswinke klar und einfach ausgesprochen. Es wäre zu wünschen, daß jede Mutter dieses Büchlein, wenn nicht einmal, doch zehnmal läse.

---

**Die Bildungsanstalten für Lehrerinnen und Erzieherinnen und ihre Organisation.** Ein Beitrag zur Reform des weiblichen Bildungswesens von C. E. R. Alberti, Archidiakonus an der Domkirche und Direktor der höhern Bildungsanstalt für die weibliche Jugend und des damit verbundenen Seminars für Lehrerinnen zu Marienwerder. Danzig, Gerhard'sche Buchhandlung. 8. 128 S. Preis 54 kr.

Es gibt ein eigenes Gefühl der Erhebung, wenn eine Lebensidee, die in der Nähe überall abprallend, schwer nur auf das eigene Herz zurückfällt, hie und da aus fremder Ferne so klar und warm, wie man sie im eigenen Gemüthe hegt, uns entgegenkommt. „Was an der Ost- und Nordsee, längs dem Rheine und am Fuße der Alpen gleich tief und lebendig gefühlt wird, muß doch wohl im Bedürfniß der Zeit oder in der Absicht Gottes liegen" — so etwas durchdringt einen unwillkürlich, so etwas hat das obgenannte Buch in mir wieder erweckt.

Es zeigt in einer Einleitung die Macht zeitgemäßer Ideen, gibt als Belege hiezu die Geschichte weiblicher Bildung in den letzten dreißig Jahren, aus welcher dann mit überzeugender

Kraft die Nothwendigkeit und die Aufgabe weiblicher Seminare nachgewiesen wird.

Nachdem dann im §. 1 diese Aufgabe des nähern bestimmt worden, sprechen §. 2 und 3 die Ansicht aus, es sollen zweierlei Seminare, nämlich für allgemeine weibliche Volksbildung und für höhere weibliche Bildung angelegt und jede Art verschieden organisirt * werden; und beide sollen (§. 4) auf denselben entsprechenden Töchterschulen (Musterschulen) aufgebaut werden.

Die Organisation solcher Seminarien bildet den Hauptinhalt dieser gehaltvollen Schrift, und so zwar, daß alle aufzunehmenden Unterrichtsgegenstände darin nach didaktischen und methodischen Rücksichten einläßlich besprochen werden.

Dann sind einige §§. dem Lehrpersonale und seiner Thätigkeit gewidmet; andere den Aufnahmsbedingungen, der Dauer des Kurses und der Prüfung der zu Entlassenden ꝛc., so wie auch der ökonomischen Seite, den Fonds, Unterstützungen ꝛc.

Das Schlußwort des sehr empfehlenswerthen Büchleins lassen wir hier folgen:

„Wenn wir in diesen Umrissen sonach auch diejenigen Seminare gezeichnet haben, welche uns für die weibliche Volksbildung als ein unabweisbares Bedürfniß erscheinen, so sind wir überzeugt, nicht bloß der erfahrene Pädagog, sondern jeder Freund der Menschheit, dem das Wohl derselben am Herzen liegt, wird uns aus voller Seele darin wenigstens beistimmen, daß diese Institute, ob er auch im Einzelnen Manches abweichend von unsern Ansichten und Wünschen fasse, nicht länger vom Staate vorenthalten werden dürfen. Denn es fordert dieselben zunächst die Verpflichtung für ächte weibliche, dem Wesen der Frauen entsprechende Bildung Sorge zu tragen; es fordert sie die dringende Nöthigung, die in unsern total zerrütteten sozialen Zuständen der unteren Volksklassen ihren Grund hat,

---

* Wir theilen diese Ansicht nicht ganz, sondern glauben, die höhere Bildung sei nur eine weiter fortgeschrittene, aber nicht eine spezifisch verschiedene, bedürfe der sogenannten allgemeinen Volksbildung als nothwendiger Grundlage.

dem einreißenden Pauperismus, dem überhandnehmenden sittlichen Verderben des Proletariats, der immer entsetzlichern sittlichen Verwilderung und Entartung durch andere als bloß palliative Mittel abzuhelfen. Und wahrlich, was die Frauen anbelangt, und durch diese allein vermögen wir künftig ein besseres Geschlecht zu erziehen, so gibt es kein sichereres Mittel als wahre Frauenbildung, und für diese kein besseres, als Seminare zur Bildung von Lehrerinnen und Erzieherinnen. Niemand, der es mit der Menschheit gut meint, erschrecke vor den Kosten, die ihre Errichtung oder Unterhaltung fordert. Wir bauen jährlich größere Gefängnisse und Strafanstalten; wir versuchen auf jede neu erdachte Weise und nach jedem neu erfundenen Systeme Verworfene zu bessern, Verlorene zu retten. Ach, wie vergeblich meistens, wenn wir sehen auf das, was sie sind und werden, wenn sie der langjährigen Haft entrinnen! Dagegen rufen wir dem Staate, rufen wir den Leitern desselben, rufen denen, welchen die Interessen der Provinzen am Herzen liegen, wir rufen denen, welche für's Menschenwohl ein fühlend Herz haben, zu: Sorget für Volksbildung! für Frauenbildung insbesondere, und zu solchem Zwecke gründet Seminare für weibliche Volksbildung, bringt die weibliche Volksbildung in die Hände geeigneter Frauen, und je mehr ihr hiefür wirket, um so mehr werdet ihr jenem sittlichen Verderben steuern, je mehr Seminare für wahre weibliche Bildung, um so weniger Gefängnisse und Strafanstalten. Das ist die Aussaat, die mit Sicherheit segensreiche Früchte verheißt; das ist die Aussaat, für die noch eine späte Nachwelt Euch im Grabe dankt; das ist das beste Monument, welches eine Generation sich selbst, ihrem ächten Menschensinne, ihrer wahren Menschenliebe errichtet, und das, weil es in den dankbaren Herzen späterer Geschlechter fortlebt, dauernder als Erz ist, Förderung wahrer Volksbildung nämlich. Möge dazu auch diese Schrift das Ihrige wirken!"